



DEUTSCHES ROTES KREUZ

IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

SUCHDIENST MÜNCHEN

8000 MÜNCHEN 40, INFANTERIESTRASSE 7a

GUTACHTEN

Über das Schicksal des Verschollenen
Ernst Johannes R o l l e r , geb. 4.9.14

Truppenteil: Nachrichten-Abteilung *Oberfunkmeister*
der 260. Infanterie-Division
Vermißt seit Ende Juni 1944
DRK-Verschollenen-Bildliste Band FJ, Seite 579

Ausgangspunkt für die Nachforschungen waren die dem Suchantrag entnommenen Angaben, die in die Verschollenen-Bildlisten aufgenommen wurden. Damit sind alle erreichbaren Heimkehrer aus Krieg und Gefangenschaft befragt worden, von denen angenommen werden konnte, daß sie mit dem Verschollenen zuletzt zusammengewesen sind. Diese Befragungen fanden sowohl in der Bundesrepublik als auch in Österreich und anderen Nachbarländern Deutschlands statt.

Ferner sind von anderen Stellen, die Unterlagen über die Verluste im 2. Weltkrieg besitzen, Informationen eingeholt worden. In erster Linie handelt es sich hierbei um das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, die Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht in Berlin und die Heimatortskartelen.

Über diese individuellen Ermittlungen hinaus wurde die Frage geprüft, ob der Verschollene in Gefangenschaft geraten sein konnte. Dabei wurden die Kampfhandlungen, an denen er zuletzt teilgenommen hat, rekonstruiert. Als Unterlage dienten dem DRK-Suchdienst Angaben über Kameraden, die der gleichen Einheit angehört hatten und zum selben Zeitpunkt und am selben Einsatzort verschollen sind, Heimkehrerberichte, Schilderungen von Kampfhandlungen, Kriegstagebücher sowie Heeres- und Speziallandkarten.

Das Ergebnis aller Nachforschungen führte zu dem Schluß, daß

Ernst Johannes R o l l e r

bei den Kämpfen, die zwischen dem 22. Juni und den ersten Julitagen 1944 während des Rückzuges aus dem Raum Orscha geführt wurden, in sowjetischen Gewahrsam geriet und mit hoher Wahrscheinlichkeit in der ersten Zeit der Gefangenschaft verstarb, noch bevor er namentlich registriert werden konnte.

Zur Begründung wird ausgeführt:

Am 22. Juni 1944 begann die Rote Armee ihre Großoffensive gegen die deutsche Heeresgruppe Mitte zunächst mit Schwerpunkt im Nordabschnitt der Front. Der nächste Tag brachte die Ausweitung auf den Frontbereich der deutschen 4. Armee, wo den sowjetischen Panzerkräften ostwärts von Mogilew und bei Orscha tiefe Einbrüche gelangen.

Hier war etwa 40 Kilometer ostwärts von Orscha die deutsche 260. Infanterie-Division eingesetzt. Als starke gegnerische Verbände am 24. Juni nördlich und südlich des Divisionsabschnittes die Front durchbrachen, wurden die Regimenter gezwungen, ihre Stellungen zu verlassen. Während sie sich am 26. Juni über den Dnjepr zurückzogen, waren schnelle sowjetische Einheiten weiter nach Westen vorgedrungen und hatten die Rückzugsstraße gesperrt. Eine am 27. Juni aus Nachschub-, Troß- und Ersatzeinheiten zusammengestellte Kampfgruppe wurde bei einem Durchbruchversuch völlig aufgerieben. Für einen Teil der Division jedoch konnte der Rückzugsweg bei Starosselje freigekämpft werden. Auch bei dem Versuch, über den Fluß Drut zu entkommen, wurden Einheiten der Division eingeschlossen, denen es in verlustreichen Gefechten gelang, am 1. Juli zwischen Glubokoje und Schepelewitschi den Ausbruch zu erzwingen. Am folgenden Tag wurde die Beresina überquert, wobei alle schweren Waffen und Fahrzeuge zurückgelassen werden mußten. Wiederholte Angriffe sowjetischer Panzertruppen und Schlachtflugzeuge verursachten hier hohe Verluste. Auf dem Westufer des Flusses wurden die deutschen Truppen erneut von allen Seiten angegriffen, jeder Rückzugsweg war versperrt; auch Partisanen griffen in die Kämpfe ein. Bis zum 6. Juli waren die restlichen Teile der Division auf kleinste Gruppen zusammengeschnitten, von denen es nur wenigen gelang, sich bis Ende des Monats zu den deutschen Auffanglinien durchzuschlagen.

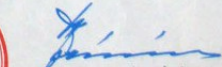
Seit diesen Kämpfen werden zahlreiche Soldaten der 260. Infanterie-Division vermißt. Viele von ihnen sind gefallen, ein Teil, darunter auch der Verschollene, geriet in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Schon bei den Märschen in die Lager starben zahlreiche kranke und verwundete Kriegsgefangene, die den Strapazen nicht mehr gewachsen waren. Unzureichende Bekleidung und ungenügende sanitäre Verhältnisse verursachten beträchtliche Ausfälle. Die Ungewißheit über das weitere Schicksal lähmten den Willen zum Überleben.

Nach einem Hinweis ist der Verschollene bei diesen Kämpfen in Gefangenschaft geraten. Auf eine Anfrage an das Sowjetische Rote Kreuz wurde jedoch mitgeteilt, daß die Nachforschungen nach seinem Verbleib zu keinem Erfolg führten. Diese Auskunft des Sowjetischen Roten Kreuzes zwingt zu der Schlußfolgerung, daß der Verschollene bald nach der Gefangennahme verstorben ist noch bevor er namentlich registriert werden konnte.

München, den 7. März 1975




Max Heinrich
Direktor

3. Zelle: Geburtsdatum, LND-Buchstabe 4. Zelle: beheimatete

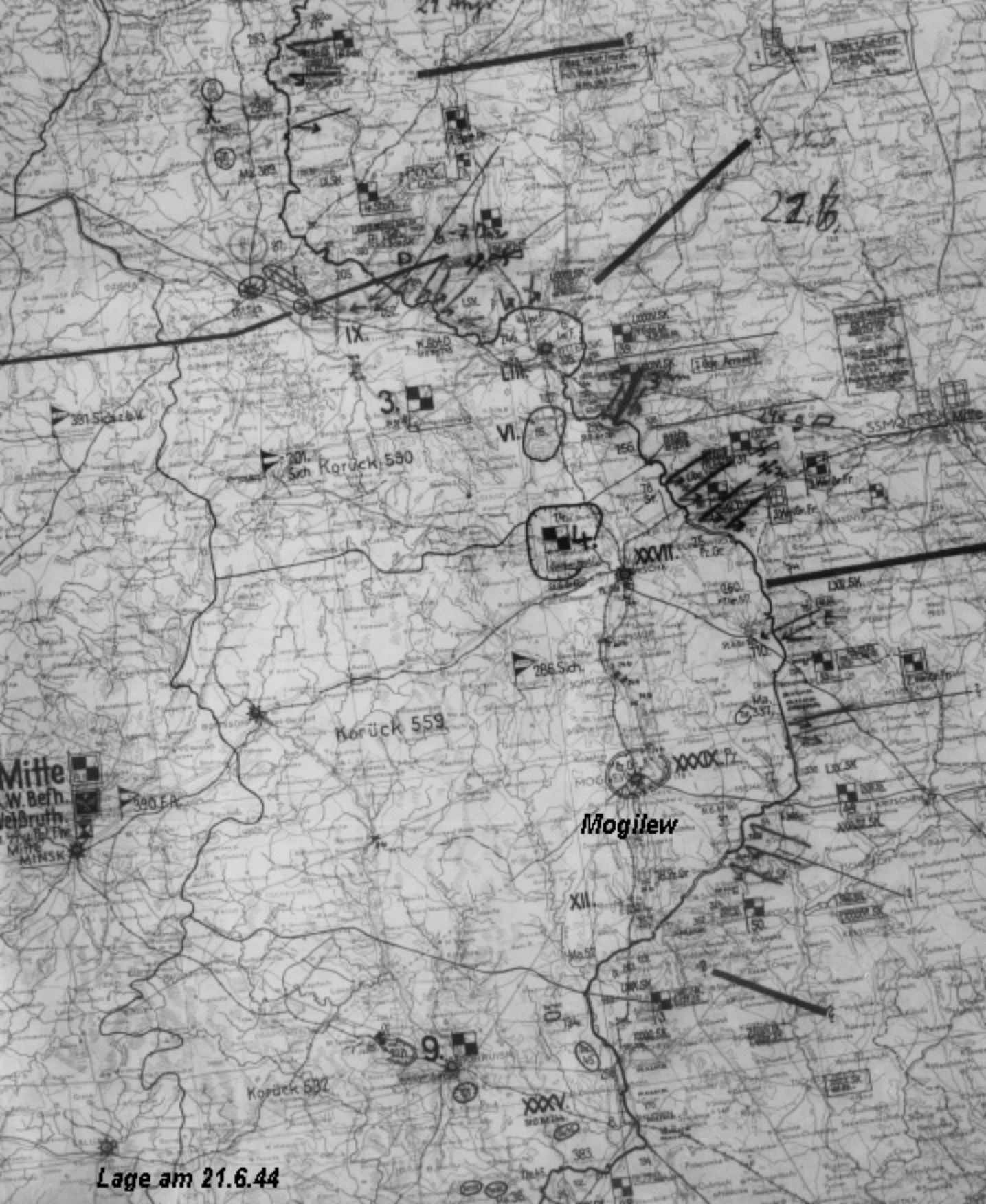


Roller Ernst
Berufssoldat
4.9.14
o.A.
Ofunk.
Orscha

-
B

6.44

Ru
Au
9.
He
Gf
Mi



22.6.

IX.

3. SS

201. SS Korück 530

VI.

Korück 559

390 F.R.

Mogilev

XII.

Korück 532

9. SS

XXXV.

Lage am 21.6.44